

Projekt Blankenburg

Freie Waldorfschule Oldenburg, Klasse 10

Vor ca. einem Jahr haben wir uns im Geschichtsunterricht mit dem Thema Euthanasie während der NS-Zeit beschäftigt. Während des Unterrichts haben wir erfahren, dass das Kloster Blankenburg, das nur wenige Kilometer von unserer Schule entfernt liegt, eine fürchterliche Vergangenheit hat.

Das Kloster Blankenburg war früher eine „Irrenanstalt“ die in Oldenburg liegt. In den Jahren 1937 bis 1941 wurde dort das Euthanasieprogramm umgesetzt. Diese Anstalt hat mit einem idyllischen Bild geworben, auf dem das Kloster abgebildet war. Unter diesem Bild stand der Schriftzug „In schönster, gesündester Lage wie ein Erholungsheim liegt diese Anstalt für unheilbare Geistesranke.“ Heute weist nichts mehr auf die tragische Vergangenheit des Geländes hin. Es gibt dort weder eine Gedenkstätte noch eine schlichte Tafel.

Als wir angefangen haben uns genauer mit diesem Thema zu beschäftigen, haben wir uns dazu entschieden, den Opfern, die durch das Euthanasieprogramm in Blankenburg sterben mussten, wieder einen Namen zugeben. Während unserer Arbeit haben wir in Erfahrung gebracht, dass 52 der Opfer auf den Neuen Friedhof umgebettet wurden. Es liegen aber vermutlich noch weitere Tote unter dem Kesselhaus, das dort errichtet wurde, nachdem der Friedhof des Klosters eingeebnet wurde. Unser Ziel ist es, eine Gedenkstätte auf dem Neuen Friedhof zu errichten, da dort momentan einfach nur eine Rasenfläche zu sehen ist. Wenn man dort vorbei geht, ahnt man einfach nicht, dass dort 52 tote Menschen liegen.

Dazu haben wir uns zunächst in vier Gruppen aufgeteilt. Zwei Gruppen gingen zu der Friedhofsverwaltung des neuen Friedhofs in der Peterstraße und zur Kirchengemeinde Osternburg. Die anderen Beiden gingen zum Stadtarchiv und Staatsarchiv in Oldenburg.

Die Gruppe Friedhofsverwaltung Neuer Friedhof hat mit Herrn Kose zusammengearbeitet. Dort haben sie eine Liste mit den 52 Namen der Opfer, die im Dezember 1941 vom Friedhof Blankenburg zum Neuen Friedhof umgebettet wurden erstellt. An dieser Liste haben sich die anderen Gruppen anfangs orientiert.

Die Gruppe Osternburg hat mit der Kirchengemeinde zusammengearbeitet. Dazu gehört auch die Dreifaltigkeitskirche. Das Kloster Blankenburg gehörte zum Stadtteil Osternburg und somit wurden alle Todesfälle in das Kirchenbuch der Dreifaltigkeitskirche geschrieben. Sie schrieben alle Namen heraus, die mit Blankenburg oder dem Gertrudenheim in Verbindung standen. Insgesamt haben sie 95 Namen von Menschen gefunden, die zwischen 1937 und 1945 verstarben und bei denen ein Vermerk zum Kloster Blankenburg stand.

Von den 52 Namen der Liste von der Friedhofsverwaltung Neuer Friedhof stimmten allerdings nur 46 überein. Die restlichen sechs Namen wurden wahrscheinlich überlesen oder konnten zum größten Teil nicht mehr entziffert werden.

Im Stadtarchiv hat die Gruppe das Sterberegister von 1937 bis 1941 durchgesehen und 85 Namen von Opfern heraufgefunden. 52 dieser Namen stimmten mit der Liste vom Neuen Friedhof überein, bei den restlichen 33 Opfern vermuten wir, dass sie noch auf dem Blankenburg - Gelände liegen. Es besteht die Annahme, dass nicht alle Opfer umgebettet wurden und weiterhin auf dem Blankenburg Friedhof begraben sind, auf dem jedoch ein Kesselhaus gebaut wurde. Darum kann und muss dieser Ort als würdevolle Ruhestätte ausgeschlossen werden.

Die Staatsarchiv -Gruppe hat sich mit den Krankenakten der Euthanasieopfer beschäftigt. Anhand der Namenslisten der anderen Gruppen haben sie die entsprechenden Akten herausgesucht und diese dann durchgearbeitet.

Sie haben sich Sachen wie Geburts- und Sterbedatum, evtl. Verlegungen in andere Heime, Eltern und ernsthafte Krankheiten herausgeschrieben. In den Akten wurde manchmal auch noch die Todesursache deutlicher beschrieben, der größte Teil einer Akte umfasste jedoch häufig nur die Kostenfragen. Es wurde auch sehr deutlich, dass das Altersspektrum der Patienten sehr groß war und dass alle Patienten die dort eingeliefert wurden, den Rest ihres Lebens dort verbrachten.

Zwei der Akten hat sie besonders angesprochen einmal die des kleinen Hans G.W.M. aus Rüstringen, geb. 23.04.1934. Er wurde im Alter von 1 Jahr und 10 Monate in das Gertrudenheim aufgenommen und ist dort am 18.05.1936, nur 2 Monate später, an Herzmuskellähmung verstorben. Diese Geschichte fanden wir besonders erschreckend und traurig, da so ein junges Kind schon nach 2 Monaten im Gertrudenheim verstorben ist.

Die 2. Akte ist von Jantje K. aus Süddorf. Sie wurde am 08.09.1923 geboren und am 01.07.1933 in das Gertrudenheim eingeliefert. Was uns an Jantjes Akte sehr bewegt hatte waren die Einträge bezüglich der Verhütung junger Frauen im Gertrudenheim

Sie wurde in die Landesfrauen Klinik Oldenburg gebracht und dort unfruchtbar gemacht. Insgesamt ging es in allen eingesehenen Akten der Kinder von Blankenburg hauptsächlich um Kostenfragen und weniger um die Pflege der Kinder. Als Diagnose stand in allen Akten, nicht nur in denen der Kinder, Idiotie, hochgradiger Schwachsinn, Geistesschwäche oder Geisteskrankheit.

Text: Louisa Smidt und Valerie Scheiblich, Kl. 10 der Freien Waldorfschule Oldenburg